

Unsterbliche Gier

Valpo Amirato Furlani

28. September 2007

In Gedenken an Gimbor, den Sohn des Gimbi

Dieses Document beleuchtet die finsternen Geschehnisse rund um Weiden im Jahre 1016 nach Bosporans Fall so wie sie der mutige und ehrwürdige Sindar von und zu Geisselholm, damals noch Magus der Schule der Beherrschung zu Neersand, erlebt hat.

[Datum verwischt. vermtl. Ende Ronda/Anfang Travia 1016] [...] Ich fühle mich sehr geehrt von Herzog Waldemar persönlich angefragt worden zu sein, seine Ländereien von dem dunklen Schatten zu befreien, der seit jüngster Zeit über ihnen liegt. Leute seien verschwunden, manche hinterliessen blutige Spuren, andere nicht. Herzog Waldemar ('der Bär') ist ein sehr guter Gastgeber. So gut werde ich wohl für ein Weilchen nicht mehr speisen. Zur Klärung dieser mysteriösen Vorfälle stellt der Herzog uns eine Schneekutsche samt Gespann und Lenker bereit und übergibt jedem von uns einen silbernen Borndolch sowie seinen Sigelring. Mit wenig mehr als "Im Süden hört man Einiges" brechen wir auf, nach Süden.

18. Travia 1016 [...] So sind wir also in Baliho angekommen. Es stimmt wirklich, was man so liest. Die Stadt scheint ihre Mäuler ausschliesslich vom Vieh zu stopfen.

Aber das ist kein Kurausflug, wir haben zu arbeiten. In einem Dorf auf dem Weg hierher brachten wir in Erfahrung, dass der Fuhrmann Schorsch zerfetzt in seiner Kammer aufgefunden wurde, seine Leiche aber wenige Stunden nach dem Fund verschwand.¹ Wir haben zu wenige Anhaltspunkte um dieser Sache nachzugehen. Also habe ich entschieden, dass wir uns zuerst um den Mörder hier in Baliho kümmern. Ja, richtig, ein skrupelloser Mörder geht um und schlitzt eine Frau nach der anderen auf. Zum ersten Mal zugestochen hat er in der Nacht des 3. Travia. Er bemühte sich nicht seine drei Mordwaffen wieder aus der leblosen zu ziehen. Noch brutaler ging er in der Nacht des 10. Travia mit Kupunda um: ihr Hals war regelrecht zerfetzt. Der letzte Mord trug sich am 17. Travia zu, unter der uralten Eiche. Er öffnete Henjas Brustkasten und entfernte ihr Herz. Hoffen wir, dass er so gnädig war, ihre Seele vorher Boron zu übergeben. Was

¹Dies ist Sindars einzige Erwähnung dieses bis dato ungeklärten Vorfalles.

vor allem bei den letzten 2 Morden auffällig sind die vielen Symbole der Travia. In Verbindung mit der Tatsache, dass alle Mädchen ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf ihres Körpers verdienten (manche Rahjagefälliger als andere), liesse sich hier ein gewisser Schluss ziehen. Meine Kollegen verfolgen diese allzu offensichtliche Spur natürlich sofort und nehmen nach dem Traviatempel die Scherenschleiferin und streng Traviagläubige Treulinde in ihr Visier. Mittels meiner überragenden Fähigkeiten im Umgang mit Menschen stelle ich schnell fest, dass sie zwar Motiv und Werkzeug für diese Taten haben mag, sie aber nicht begangen hat. Wenn man sich einen Kalender anschaut, stellt jeder Laie sofort fest, dass der Mörder stets an Erdstagen in Action tritt. Diesem Muster zufolge wäre sein nächster Auftritt auf den 24. Travia zu datieren. Bei der örtlichen Stadtwache ordern wir einige Helfer für genau jene Nacht, welche man uns, wenn auch unter Zähneknirschen, gewährt.[...]

18. Travia 1016, Nachtrag in Ur-Tulamidya Angesichts des brisanten Inhaltes ist zu vermuten, dass Sindar mit der Verwendung des seit über 1000 Jahren toten Ur-Tulamidya verhindern wollte, dass irgend ein Dahergelaufener beim schnellen Durchlesen Sindars Geheimnis auf die Spur kommt. Es sollte seine Feinde schon etwas kosten, sei es nun Zeit oder das saftige Honorar eines Übersetzers. Der jüngste Vorfall bringt mich dazu, nun doch über das Almadine Auge zu berichten. Kurz nach unserem Ausflug in die entstehende Wüste verspürte ich heftige Schmerzen in meinem linken Auge. Sie waren unerklärlicher Natur, selbst für einen gelehrten Medicus. Mir wurde aber gesagt, mein Auge würde rötlich schimmern. Auf meiner Reise nach

Gareth wurde ich plötzlich darauf aufmerksam gemacht, dass ich anstelle meines linken Auges ein perfekt geschliffener Rubin getreten ist. 'Welche namenlose Macht hat mir das angetan? war mein erster Gedanke. Das Unheimlichste daran war die Tatsache, dass ich durch dieses Auge hindurch sehen konnte, wenn auch zunächst verständlicherweise mit einem deutlichen Rotstich. Anders als mein rechtes Auge, leidet der Rubin nicht unter Myopie [*Kurzsichtigkeit*]. Halte ich das rechte Auge geschlossen, sehe ich gestochen scharf. Um nicht auf dem Scheiterhaufen zu landen, besorgte ich mir vorsorglicherweise eine Augenklappe. Ist zwar etwas hinderlich um in der Gesellschaft zu zaubern, hält mir aber wenigstens unvernünftige Praiosgeweihte vom Leibe. Arkane Analyse des Auges haben ergeben, dass es sich um eine Ur-Tulamidische Fertigung handeln muss, welche sich auf das Merkmal Hellsicht konzentriert, aber auch Einfluss und Schaden enthält. Identifizieren konnte ich die Matrix-Vektoren der Formeln *Oculus Astralis*, *Böser Blick* und *Fulminitus*. Erstaunlicherweise ist vergleichsweise wenig astrale Energie permanent in dem Kristall gebunden. Vielleicht half die Tatsache, dass der Kristall selbst dem astralen Muster sehr ähnlich ist, bei der Erschaffung des Auges. Bei dem oben erwähnten 'jüngsten Vorfall' handelt es sich um folgende Gegebenheit: Nichts ahnend näherte ich mich gestern dem Tatort des dritten Mordes in Baliho, als ich plötzlich eine leichte Wärmeentwicklung und ein schwaches Leuchten in meinem linken Auge feststellte. Entgegen dem Rat meiner Kollegen entfernte ich die Augenklappe und fand die Umgebung voller leuchtender Linien, Linien astraler Energie. Die auffälligste (e.g., diejenige mit dem grössten Energiegehalt) verlief mitten durch die alte Eiche auf dem Platz. Wenn ich mich umschaue, scheint sie von

da zu kommen und zielstrebig nach dort zu verlaufen, wie ein Fluss. Sofort fällt mir ein Traum ein, den ich letztens hatte: Sternenhimmel und zwischen den Sternen erkenne ich nach und nach Fäden, Linien, Verbindungen, die sich bei allen Sternen kreuzen.[...]

21. Travia [...]und es soll nie wieder jemand behaupten ich sei blind. Wie kann man nur so stupid sein. Hoffentlich trägt er eine hübsche Narbe davon. Alles fing damit an, dass wir von einer verschwundenen Leiche in Rudain (10 Minuten von Baliho entfernt) erfuhren. Gemäss unserem Auftrag gehen wir natürlich dieser Spur nach und stossen dabei auf Berichte von einem Werwolf im angrenzenden Wald. Versessen wie unser dem Firun geweihter Voltan ist, macht er sich sofort auf, das Biest, ob nun Werwolf oder nur Wolf, zu jagen. Er kehrt eine Stunde später zurück, weil er denkt, er sei dem Viech alleine nicht gewachsen. Also ziehen wir vier in den dunklen Wald. Es dauert nicht lange und schon werden wir angefallen. Flink wie ich bin, schicke ich den doch recht grossen Wolf rasch ins Land der Träume. Ich habe meine Rechnung jedoch ohne Woltan gemacht, denn dieser hat nicht die Geduld mit seinem Speer gut zu zielen, sondern sticht einfach weiter auf das Tier ein. Das hat zur Folge, dass Woltan angesprungen und gebissen wird. Schliesslich ist das Biest erlegt und es regt sich der Verdacht, dass wir es zwar nicht mit Lykantropie, wohl aber mit Tollwut zu tun haben. Woltan will kein Risiko eingehen und besorgt sich in den folgenden Tagen Medizin gegen diese tückische Krankheit.[...]

25. Travia [...]Ich kann es kaum fassen. Zuerst werde ich meiner jugendlichen

Schönheit beraubt und nun auch noch meines Augenlichts, also die Hälfte davon. Dummerweise die Bessere. Auf dem Weg nach Süden von Baliho aus, werden wir plötzlich von einem grossen Drachen überrascht, der aus dem Schnee schiesst und im nahegelegenen Wald landet. Wir halten an und beraten, ob wir der Sache auf den Grund gehen wollen. Noch mitten in der Diskussion entdecken wir eine nackte Elfe von Wald auf uns zurennen. Sie hat schneeweisses Haar und das nicht nur auf dem Kopf. Sie mag wunderschön gewesen sein, aber es braucht mehr um 5 Köpfe, einer davon besonders hell, so zu verblenden. Das nächste woran ich mich erinnere, ist, wie ich auf einer Lichtung liegend von meinen Gefährten geweckt werde, in der linken Augenhöhle ein dumpfes Gefühl von Leere. Ich wurde beklaut. Die wahnsinnige Elfe, oder Werauchimmer, ist sehr präzise vorgegangen, immer darauf bedacht mir nicht zu schaden. So verbirgt meine Augenklappe von nun an kein Geheimnis mehr, sondern nichts als gähnende Leere. Besonders schmerzlich ist dieser Verlust für meine Arkanen Künste.[...]

In der folgenden Nacht [Anm. 23. Travia] werde ich von Charles geweckt. Noch schlaftrunken verfolgen wir unter der kundigen Leitung Woltans die Spuren bis zum Morgenrauen. Erschöpft erreichen wir schliesslich einen kleinen Hof. Wir treffen auf eine ausgehungerte, blasse Gestalt, die mit ihren Blicken zu töten scheint. Einen mühsamen Kampf und eine Augenbinde später verhöre ich ihn. Seine Sprechfertigkeit scheint sehr degeneriert. Er wiederholt ständig, er würde doch nur schauen. Was wir jedoch herausfinden, ist, dass Praioslicht ihm nicht sehr gut bekommt. Er zerfällt zu klebriger Asche als der erste Praiosstrahl seine blasse Haut berührt. Wird wohl irgend ein Paktie-

rer sein, der den falschen Handel eingegangen ist. [...]

[...]Seltsam. Eigentlich sollte der Mörder von Baliho in der letzten Nacht wieder zuge schlagen haben... Wir haben unsere Wach leute ausserhalb der Stadtmauern verteilt und patrouillieren lassen, doch anstatt ei nem unschuldigen Mädchen das Leben zu

retten, haben wir verhindert, dass die Sche renschleiferin Treulinde Opfer von Lynch justiz wurde. Ein Mob aufgebracht Städt er hat sich auf sie gestürzt und fast zu To de geprügelt. Ein bestimmtes 'Stop' meiner seits hat den Spuk beendet. Mehr ist in die ser Nacht nicht passiert und so entschieden wir uns nedgültig weiter nach Süden zu rei sen.[...]

Gimborstag [...]Man mag sich fragen, warum ich zu diesem Eintrag kein ordentliches Datum gesetzt habe. Die Antwort auf diese Frage ist genau so simpel wie bedrückend. Ich wünschte, ein Datum würde reichen, aber es würde dem unehrenhaften Tod unseres Treuen Gefährten und meines besten Freundes nicht gerecht werden. Wie konnten wir so blind sein? Die Zeichen, sie waren alle da. Wir liessen uns blenden. Wie konnten wir so feige sein, ihn alleine sterben zu lassen? Sein Mörder ist verschwunden. Er wird ungestraft davon kommen.[...]

Liebe Geweihte der Rondra, der Travia und der Peraine, liebe Gefährten, gestern Nacht haben die unheiligen Mächte des Dreizehnten jemanden in einem unehrenhaften Kampf aus unserer Mitte gerissen. Er war ein vorbildlicher Vertreter des Zwergenvolkes. Aufrichtig und mutig setzte er sich für die Ordnung in Aventurien ein. Er war ein achtenswerter und ehrenhafter Krieger von der Schule des Drachenkampfes zu Xorlosch. Ich kenne keinen, der so gut mit Hammer umzugehen weiss, wie Gimbor es tat. Vorallem aber wurde aus ihm nach all den zusammen bestrittenen Abenteuern ein treuer Freund. Ob wir uns nun durch eisige Paläste kämpften oder uns durch die stinkenden Echsensümpfe schlugen, auf ihn und seinen Hammer konnte man immer zählen. Er hatte immer auch eine innige Beziehung zu seiner Waffe. Es sollte nicht nur einmal geschehen, dass sein Hammer zerstört wurde und jedes Mal war er am Boden zerstört. Man sah die Freude förmlich durch seinen beachtlichen Bart strahlen, wenn er seine neue Waffe beim örtlichen Schmied abholte. Ich werde diese Augenblicke nie vergessen. Und ich denke ich spreche für meine Gefährten, wenn ich sage, dass uns mit Gimbor in dieser Nacht etwas genommen wurde, das einzigartig und unersetzlich in Aventurien ist. So müssen wir ihn loslassen und seine Seele dorthin ziehen lassen, wo sie hingehört. Seien dies nun Angroschs oder Borons Hallen, wer auch immer Gimbor empfängt, den bitten wir fortan seine schützende Hand um unseren treuen Freund, um den ehrenhaften Krieger, um den aufrichtigen Zwerg zu legen.

Grabrede Sindars

[*vermutlich zu einem späteren Zeitpunkt eingefügt*] Eine Geweihte der Rehja vertraute Woltan an, sie glaube, dass die Baronesse

von Menzheim mit Erzdämonen paktierte. Da Menzheim so oder so Ziel unserer Reise war, machten wir uns unverzüglich auf

den Weg. Dort angekommen wollten uns die Bediensteten nicht einlassen und wiesen uns auf den Abend. Wir machten uns also auf die Suche nach den verschwundenen Personen in dieser Ortschaft. Alleamt kräftige junge angehende Bauern. Unterwegs von einem Hof zum anderen stolperen wir wortwörtlich über den Leichnam des Hesinde-Akoluts Mardulf von Hartsteen, eines Draconiters um genau zu sein. Bei sich trug er Quellentexte zum Vampirismus und einen Stab, der vermutlich zu mehr als nur zum Wandern diente. Meine erste Vermutung machte die Baronesse zur Vampirin, aber meine Kollegen wollten das nicht glauben. Wir waren uns aber einig, dass wir der Einladung des Barons folgen würden und so betreten wir nach Sonnenuntergang sein Anwesen. Den Empfang als herzlich zu bezeichnen, wäre falsch, aber eine gewisse Freundlichkeit war vorhanden. Bewirtet wurden wir jedenfalls wie Könige. Ich war vorsichtig und ass nichts, was nicht auch schon der Baron gekostet hatte. Seine Tochter war schön, aber auch stark, ass jedoch fast nichts. Ich hatte ständig das Gefühl der Baron warte auf irgendwas. Er erschien wie ein hungriges Raubtier, das nur auf seine Gelegenheit wartete. Trotz dieser Vorahnung unternahm ich nichts um dem Angriff zuvorzukommen, der folgen würde. Mitten in der Nacht wurden wir von Kampflärm geweckt. Im Nebenraum, wo Woltan alleine schlief wurde gekämpft. Als ich das Zimmer betrat sah ich die Baronesse in Kampfmontur, wie sie versuchte Woltan bewusstlos zu schlagen. Bald darauf stürmte auch der Baron in voller Rüstung in unser Geschoss. Der mutige Gimbor leistete mit kaum mehr als seinem Nachthemd erbitterten Widerstand, doch weder Baron noch Baronesse waren menschlich. Es waren Vampire. Wir hatten keine Chance. Nachdem Gimbor zusammen gebrochen war, sa-

hen wir keinen anderen Ausweg als die Flucht. Im Rondratempel der Stadt fanden wir schliesslich Schutz. Während den Ermittlungen gegen den Baron in den folgenden Tage zündete dieser plötzlich sein Anwesen an und floh in den angrenzenden Wald. Wir folgten seinen Spuren und fanden schliesslich die Überbleibsel der Baronesse. Der Baron muss davon geflogen sein. [...]

[Dschelef ibn Jassafer] *Die Gruppe fand Deschelef halb erfroren im Schnee auf dem Weg von Altnorden nach Menzheim. Es stellte sich heraus, dass er seine Stellung als Spektabilität der Pentagramma Akademie zu Rashdul freiwillig aufgab, um in Weiden rätselhaften Vorkommnissen auf die Spur zu kommen. Er überreichte der Gruppe unter Anderem eine Kopie der Al'Anfaischen Prophezeihungen. Ausserdem erstellte er für den 22. Boron ein Horoskop und erkannte die Parallelen zu den Ereignissen des letzten Jahres. Was auch immer in Weiden vor sich ging, würde am 22. Boron sein Ende finden. Blieb nur noch zu klären, was es genau zu beenden galt.*

[Zusammenfassung der nächsten Tage] *Sindar erhielt Kunde von einem 4. Mord in Baliho, die Gruppe reiste dorthin und versuchte am folgenden Erdstag wieder den Mörder zu fassen. Diesmal mit Erfolg. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei tatsächlich auch um einen Vampir handelte, allerdings einen viel schwächeren. Er regenerierte seine Wunden bei weitem nicht so schnell wie die Baronesse. Sindar fand heraus, dass sowohl Silber, wie auch geheiligte Symbole des Praios diesem Vampir Schaden zufügten. Sie richteten das unheilige Wesen auf eigene Faust. Gerüstet mit diesen Erkenntnissen machten sie Jagd auf denjeni-*

gen Vampir, der auf der Baustelle in Altnorden sein Unwesen trieb. Dort lernte Sindar den Unterschied zwischen Magiedilletantismus und Vampirismus anhand des astralen Musters erkennen. Auch zu bemerken ist, wie Sindar in Altnorden einen vierten Mitstreiter angeheuert hat. Er erwähnt ihn jedoch kaum in seinen Schriften und kein einziger Eintrag im Jahre 1016 verrät seinen Namen. Unterwegs wurde die Gruppe auch zwei Mal von seltsam anderen Vampiren angegriffen. Das eine Mal war es eine Jägerin, die es auf Charles abgesehen hatte. Zu allem Übel schien sie auf Silber nicht zu reagieren. Das andere Mal war es ein Rotpelz-Vampir, der zwar im offenen Praioslicht wandelte, wohl aber auf Silber reagierte.

13. Boron [...] Das ist also die Höhle, in der die Jägerin von diesem Untier angefallen worden ist. Charles hat die wie sich später herausstellen wird birriante Idee, Schneebälle mit in die Höhle zu nehmen. Der Vampir meidet Schnee, also wird er ihn auch verletzen. Nach der ersten Abzweigung ist aber schon wieder Schluss hundert, ja tausende von Ratten versperren den Weg. Ich habe meinen Armatrutz, aber meine Gefährten sind den infektiösen Bissen dieser Nagetiere schutzlos ausgeliefert. Also quetschen wir uns durch eine enge Felspalte. Ich gehe wegen meiner Panzurng voran und werde prompt von diesem Biest angefallen. Der Treffer mit dem Schneeball bestätigt unsere Vermutung. Der Vampir flüchtet, wir verfolgen und stellen ihn schliesslich. Der Altar des Firun ist gerettet.[...]

Die Gruppe macht sich auf zur Burg Walmir in den noch immer von Orks bedrohten Landen im Westen. Sie vermuten dort den Sitz des Erzvampirs,

der für all dieses Unheil verantwortlich ist.

17. Boron [...] Umsonst war die Reise hier hin nicht. Sie bestätigt meine Theorie, wonach die Vampire mehr oder eher weniger freiwillig Sikaryan für einen unheiligen Zweck sammeln. Laut den Geistern der dort zerfetzten Orks wurde Walmir von einer Elfenhexe entführt. Ob das der Wahrheit entspricht ist fraglich. Jedoch glaube ich, dass der Räuber meines Auges auch hinter der Entführung Walmirs steckt. Langsam könnte dieser Schneesturm wirklich aufhören... Wir müssen weiter, wenn wir bis zum 22. in Auen ankommen wollen[...]

24. Boron Die Ereignisse haben sich überschlagen. Als der Sturm am 19. endlich nach liess, fing uns eine sprechende Eule ab, die uns hiess ihr zu folgen. Die grosse Hexe Luzelin Silberhaar vom Blauen Wald erwartete uns. Ich entscheide der Eule zu folgen. Ihn unglaublichem Tempo rasen wir quer über die schneebedeckten Ebenen und erreichen keine 24 Stunden später Luzelins Unterschlupf. Eine Hexenküche, wie aus der Bibliothek. Die Hexe ist erfreut uns zu sehen und verliert keine Zeit. Sie hat achte Jahre an etwas gearbeitet, dass sie einem von uns nun überreichen will. Mit einer blutroten Nadel sticht sie jedem von uns in den Finger. Woltan ist der einzige, den die Nadel nicht verletzt. Das sei das Zeichen. Er sei für das Geschenk bestimmt. Luzelin beginnt nach anfänglichem Widerwillen von seiten Woltans mit ihrem Werk: Ein wandelndes Bildnis. Nach getaner Arbeit bricht Luzelin zusammen. Sie ist von einem Vampir gebissen worden, konnte aber die Verwandlung bis jetzt aufhalten. Wir mussten sie vernichten. Daraufhin finden

wir ihr Testament, in dem sie vom Überfall des Vampirs berichtet und ihre Nachfolge regelt. Wir werden von der Hexe Gwynna zum Turm gebracht, 'an dem sich die Mächte kreuzen'. Dort warten schon sechs Vampire auf uns. Der Baron und die Jägerin, die uns bei ihrem Überfall entkommen ist, sowie ein kleiner Junge, der uns im letzten Jahr einen gemütlichen Abend bei einer Bauersfamilie beschert hat. Dazu kommt noch eine Frau in voller, schwarzer Rüstung, ein schwächlicher Magier und ein ehemaliger Priester des Praios. Mit dem Magier mache ich kurzen Prozess und vor dem Bogen der Jägerin schütze ich mich mittels Duplicatus. Charles und mein Handlanger kümmern sich um den Praiosgeweihten bzw. das Kind. Woltan nutzt die Zeit um den gesamten Turm im Namen des Firun und der Rondra zu weihen. In letzter Minute schafft uns der göttliche Beistand die beiden Vampirkrieger vom Hals. Im Innern des Turms wurde Walmir gefangen gehalten, doch er entkam im Gefecht gegen den Dämon unseres Widersachers, besser gesagt: Wider-

sacherin, denn es ist in Tat und Wahrheit niemand geringeres als *Pardona*. Im ersten Obergeschoss vollführt sie gerade ein kompliziert aussehendes Ritual. Wir versuchen sie dabei zu stören, doch mir gelingt nicht mal mehr ein Fulminictus. Wir versagen und können die Schaffung eines perfekten Körpers für Borbarad nicht verhindern. *Pardona* hoffte offensichtlich ihn beherrschen zu können, doch er lehnt dieses schmeichelhafte Angebot ab und verschwindet vor unseren Augen. Pardon tut es ihm gleich, wenn auch auf weniger elegante Weise und lässt uns ihren dämonischen Handlanger zurück. Nachdem meine Gefährten diesen ohne meine Hilfe besiegt haben, finde ich inmitten der Ritualapparaturen mein Almadines Auge wieder. Für unsere Dienste in Weiden belohnt uns der Herzog mit dem Grossen, Silbernen Bären, zu dem eine Leibrente von 100 Dukaten Jahr gehört. Er ist sogar so freundlich uns die ersten beiden Raten im Voraus zu schenken. Ausserdem überlässt er uns 4 ausgezeichnete Pferde. Ich werde meines *Jarlan* nennen.